



von Helmut Markwort

## Wir erleben viel mehr Funklöcher, als die Statistik uns vorrechnet

Dienstag

**W**er viel unterwegs ist, muss sich schämen für Deutschland. An unserem hochgelobten Technologiestandort wimmelt es von Funklöchern. Nach offiziellen Statistiken decken die Handy-Netze etwa 94 Prozent der Bundesrepublik ab, aber gegen diese Behauptung melde ich ernsthafte Zweifel an. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass ich mich mit meinen Telefonversuchen ständig in den sechs Prozent unseres Landes bewege, die von Funkmasten nicht erreicht werden. Vor ein paar Tagen fuhr ich durch Niederbayern. Auf der langen Strecke wollte ich – wohlgermerkt als Beifahrer – einige Telefonverpflichtungen erledigen, wollte auf Anrufe reagieren und Projekte vorantreiben. Die Gespräche endeten im Fiasko.

Entweder musste ich auf dem Handy lesen, dass kein Netz zu erreichen sei, oder begonnene Gespräche brachen nach kurzer Zeit zusammen. Nach mehrmaligem Neuwählen gab ich auf.

Als ich am nächsten Tag einem Kollegen von meinen Frusterlebnissen erzähl-

### Grüße aus dem Funkloch

Minister Altmaier leidet wie normale Bürger unter dem Netz



te, berichtete er mir, dass es ihm in Oberfranken ganz ähnlich ergangen sei.

Inzwischen höre ich von Bürgern der Landeshauptstadt München, dass sie ihre Wohnung verlassen und ins Freie gehen müssen, um ungestört telefonieren zu können.

Heute berichtet „Bild“ vom Missverhältnis zwischen Herrschaft und Volk. Im Schloss Meseberg, dem Gästehaus der Bundesregierung in Brandenburg, verhandelte das Kabinett über zu verbessernde Netze und konnte sich bequem auf perfekte Leitungen stützen. Zwei Kilometer weiter sitzen die Bürger in Funklöchern. Es gibt aber Minister, die den Unterschied kennen. Sobald sie ihre Zentren verlassen, werden sie zu normal geplagten Bürgern.

Wirtschaftsminister Peter Altmaier hat sein Büro angewiesen, ihn auf Autofahrten nicht mehr mit ausländischen Ministerkollegen zu verbinden, weil es ihm „total peinlich ist, wenn ich dann dreimal, viermal neu anrufen muss, weil ich jedes Mal wieder rausfliege“.

Das Problem ist erkannt, aber eine Lösung offenbar noch in weiter Ferne. Im Koalitionsvertrag steht: „Wir bringen die Gigabit-Netze in alle Regionen.“

Dieses Land leidet nicht nur unter Funklöchern, sondern auch unter Umsetzungs-löchern.

Mittwoch

**D**er Unterhaltungswert der britischen Politik ist dermaßen hoch, dass wir über dem Amüsement die kostspieligen Folgen vergessen könnten. Wir beobachten die kuriosen Auseinandersetzungen im Unterhaus wie Szenen



Ärger programmiert Boris Johnson will seine Schulden bei EU-Chefin v. d. Leyen nicht zahlen

einer komischen Oper und fragen uns bei den Auftritten des spleenigen Boris Johnson, ob ein solcher Typ in der deutschen Demokratie hätte nach oben kommen können.

Hinter seiner kauzigen Maske verbirgt sich ein harter Kern. Dass er nur und rücksichtslos an sein Land denkt, werden die ehemaligen EU-Partner erleben, sobald der Brexit vollzogen ist.

Die EU-Kommission wird ihm eine Schlussrechnung über etwa 45 Milliarden Euro präsentieren und kann nicht sicher sein, dass Großbritannien zahlt. In Interviews hat Johnson schon angedeutet, dass er ohne Vertrag zur Zahlung nicht verpflichtet sei.

Wenn er diese Haltung konsequent durchzieht, wird er für die EU ein Schuft sein, in seiner Heimat aber ein Held. Urteile des Europäischen Gerichtshofs werden ihn nicht beeindrucken. Sanktionsmöglichkeiten existieren nicht.

Die EU hat keinen Gerichtsvollzieher.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.